

INHALT

Vorwort des Herausgebers	VII
Einleitung des Herausgebers	XI
Malebranches Leben und Hauptwerke	XLVII
Die wichtigsten Schriften über Malebranche	XLVIII

Von der Erforschung der Wahrheit. Drittes Buch

Vom Verstand oder vom reinen Geist

Erster Teil

Kapitel I	5
I. Das Denken allein ist dem Geist wesentlich. Empfindung und Einbildung sind nur dessen Modifikationen..	5
II. Wir kennen nicht alle Modifikationen, deren unsere Seele fähig ist	7
III. Unsere Empfindungen sind verschieden von unserer Erkenntnis und unserer Liebe, und sie sind keineswegs deren Folgen	10
Kapitel II	13
I. Der Geist kann, da er beschränkt ist, nicht begreifen, was etwas Unendliches in sich enthält	13
II. Die Beschränkung des Geistes ist der Ursprung vieler Irrtümer	14
Kapitel III	20
I. Die Philosophen lassen es an Ordnung in ihren Studien fehlen	20
II. Beispiel eines Mangels an Ordnung bei Aristoteles	21
III. Die Geometer verhalten sich ordentlich bei der Erforschung der Wahrheit	24
IV. Ihre Methode stärkt die Kraft des Geistes, während diejenige des Aristoteles sie schwächt	24
V. Ein weiterer Fehler der Forscher	26
Kapitel IV	26
I. Der Geist kann sich nicht lange Gegenständen widmen, die keine Beziehung zu ihm haben oder die nicht irgendwie mit dem Unendlichen zusammenhängen	26
II. Die Unbeständigkeit des Willens ist die Ursache des mangelnden Eifers und infolgedessen auch des Irrtums	28

III. Unsere Empfindungen nehmen uns mehr in Anspruch als die reinen Ideen des Geistes	30
IV. Was die Quelle der Verderbtheit der Sitten ist	31
V. Und der Unwissenheit der Menschen	33

Zweiter Teil

Von der Natur der Ideen

Kapitel I	36
I. Was man unter Ideen versteht. Sie existieren wahrhaftig und sind notwendig, um alle materiellen Objekte wahrzunehmen	36
II. Einteilung aller Arten, auf die man die äußeren Objekte sehen kann	39
Kapitel II: Die materiellen Objekte senden keine Spezies aus, die ihnen ähnlich sind	40
Kapitel III: Die Seele hat nicht die Macht, die Ideen hervorzubringen. Ursache des Irrtums, in den man hierüber verfällt	43
Kapitel IV: Wir sehen die Objekte nicht durch Ideen, die mit uns geschaffen sind. Gott bringt sie nicht in uns in jedem Augenblick, in dem wir ihrer bedürfen, hervor ..	50
Kapitel V: Der Geist sieht weder das Wesen noch das Dasein der Objekte dadurch, daß er seine eigenen Vollkommenheiten betrachtet. Nur Gott sieht sie in dieser Weise	53
Kapitel VI: Wir sehen alle Dinge in Gott	57
Kapitel VII	67
I. Vier Arten, die Dinge zu sehen	67
II. Wie man Gott erkennt	68
III. Wie man die Körper erkennt	69
IV. Wie man seine Seele erkennt	70
V. Wie man die Seele der anderen Menschen erkennt	73
Kapitel VIII	74
I. Die innige Gegenwart der unbestimmten Idee des Seins im allgemeinen ist die Ursache aller in Unordnung geratenen Abstraktionen des Geistes und der meisten Hirngespinnste der gewöhnlichen Philosophie, die viele Philosophen daran hindern, die Festigkeit der wahren Prinzipien der Physik anzuerkennen	74
II. Vom Wesen der Materie	78
Kapitel IX	87
I. Letzte allgemeine Ursache unserer Irrtümer	87

II. Die Ideen der Dinge sind dem Geist nicht gegenwärtig, sobald man es wünscht	88
III. Jeder endliche Geist ist dem Irrtum unterworfen	89
IV. Man darf nicht urteilen, daß es nichts Geschaffenes gibt als Körper oder Geist, noch daß Gott Geist ist, so wie wir die Geister kennen	90
Kapitel X: Beispiele einiger Irrtümer in der Physik, denen man verfällt, wenn man voraussetzt, daß Wesen, die sich in ihrer Natur, ihren Eigenschaften, ihrer Ausdehnung, ihrer Dauer und ihrer Proportion voneinander unterscheiden, in allen diesen Dingen einander ähnlich sind	93
Kapitel XI: Beispiele einiger Irrtümer in der Moral, die von demselben Prinzip abhängen	103
Beschluß der drei ersten Bücher	107
Anmerkungen	112
Personen-Register	138
Sach-Register	139
Weitere Literaturhinweise	141